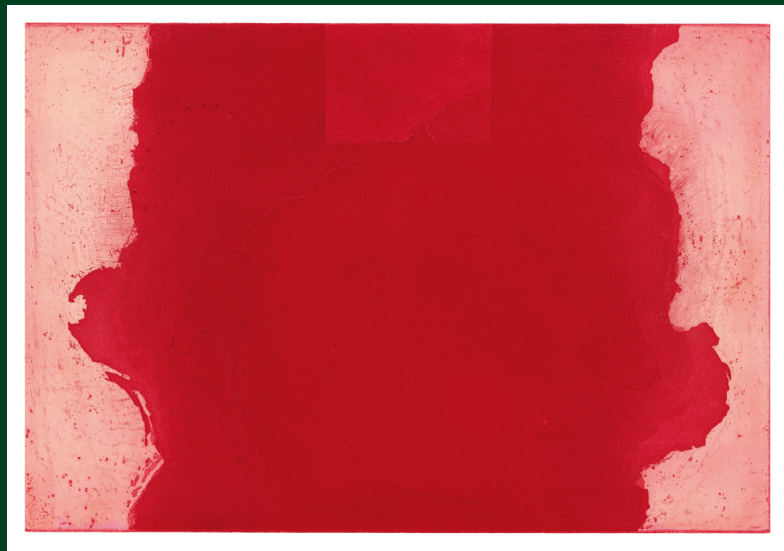


GLAUBE HOFFNUNG LIEBE

Gärten der Unvernunft



Mappenwerk mit 12 Farbradierungen

Johann Nußbächer



Johann Nußbächer

GLAUBE HOFFNUNG LIEBE

Gärten der Unvernunft

Mappenwerk mit 12 Farbgrafiken im Hochdruck und Tiefdruck,
Papierformat: 76 x 57 cm auf HM-Bütten, 350g, hellweiß,
Plattenformat unterschiedlich,

Auflage 8 Exemplare + 2 E.A.

Städtische Galerie Albstadt
Galerie Angelika Stitz-Watzek

Meistens findet Johann Nußbächer die Titel seiner Bilder oder Grafikerien im Nachhinein. Als eine Erweiterung des Malaktes ins poetisch Verbale, als Grenzüberschreitung der Medien. Niemals sind diese Titel bloße Beschreibung des Bildinhalts, sondern sie geben dem Betrachter einen Schlüssel in die Hand, dessen Begriffschloß er in sich selbst finden kann. Anders war es bei der Mappe „Glaube, Hoffnung, Liebe – Gärten der Unvernunft.“ Hier schwebte Nußbächer von Anfang an eine Thematik vor, eine sinnbildliche Atmosphäre, die er mit

Sie wachsen, reifen. Der Gärtner muß veredeln, er muß (wie beim Salat) bewässern. So reifen die Ideen in meinem Kopf.“ Diese Sätze könnten von Nußbächer stammen. Denn außer einem Gleichnis für den kreativen Prozeß ist diese Mappe auch eine Ernte aus dreißigjähriger druckgrafischer Erfahrung. Bevor er sich für die endgültigen Farben entscheidet, stapeln sich Berge von Andruckten. „Die Technik“, sagt er, „ist nur ein Vehikel zum transportieren der Bildidee.“

somit jenseits abwägender Vernunft, also ohne jede Absatzi-sicherheit. Deshalb ist er unvernünftig im ökonomischen Sinne.“ Der Künstler als Widerpart der praktischen Vernunft – viele Künstlerschicksale bezeugen das. Doch indem der Künstler sich vom persönlichen Profitdenken abnabelt – und darüber oft seine materielle Existenz gefährdet – schafft er in und durch seine Arbeit ein Refugium der Denk-, Fühl- und Verhaltensfreiheit, des, nach Kant „interesselosen Wohlgefallens.“

brochener Schönheit spiegelte. Es sind die Abstürze und Tiefen aus denen man zu einem Ja zum Leben herauswachsen kann.“

Zwischen Herbst 1999 und Frühjahr 2000 entstanden die zwölf Radierungen, wie alle Grafiken Nußbäckers in so geringer Auf-lage, daß man sie fast Unikate nennen könnte.

Die Formen wuchsen der Farbe entgegen. Die wenigen schwarzweißen Blätter schlagen die ganze Bandbreite tech-nischer Finessen an. Tiefschwarze Flächen korrespondieren mit

„Für jetzt bleiben GLAUBE, HOFFNUNG, LIEBE, die se drei; doch am größten unter ihnen ist die Liebe.“

Korintherbrief 1,13

den Radierungen nicht illustrierte, vielmehr im wahrsten Sinne des Wortes bezeichnete.

„Gärten der Unvernunft“ sollte sie zunächst heißen. Gärten sind wahrlich kein neues Thema in der Bildenden Kunst. Vom „Paradiesgärtlein“ bis zu den „Gärten der Lüste“ von Hiero-nymus Bosch, von den Gartenbildern Monets, Noldes und Klaus Fußmanns ist der Garten Augenfreude und Sinnbild des harmonischen Zusammenwirkens von Kultur und Natur, von hegender Pflege bis zum widerspenstigen Wildwuchs.

Doch der Garten ist nicht nur Anlaß für das ach so beliebte Blumenmotiv. Monet, Nolde und besonders Miro sahen in der Gartenkunst ein Äquivalent zur schöpferischen Arbeit. Miro schrieb: „Ich arbeite, wie ein Gärtner arbeitet. Die Dinge ent-wickeln sich langsam. Meine Formensprache habe ich nicht auf einmal entdeckt. Sie hat sich – ja, eigentlich ohne mein Zutun – langsam entwickelt. Die Dinge gehen ihren natürlichen Lauf.

Er handhabt die vielfältigen bildnerischen Mittel der Radierung mit schlafwandlerischer Sicherheit und kann auf ein nahezu unerschöpfliches Reservoir von technischen Möglichkeiten (und machbar gemachten Unmöglichkeiten) zurückgreifen. Seine Souveränität geht sogar so weit, daß er am Ende eines Arbeitsprozesses nicht mehr genau die einzelnen Stationen der Bildfindung beschreiben kann.

Nun kennt man ja die verschiedensten Arten von Gärten, ein „Hortus conclusus“ der Unvernunft ist wohl gewieftesten Gartenkennern noch nicht untergekommen. Hier entwickelte Nußbächer seine Ansicht zur Kunst noch weiter. Er sagt: „Jeder normale Mensch sichert sich bei seinem Handeln erst einmal ab, was dieses ihm einbringt. Künstlerarbeit ist aber letztlich nicht kalkulierbar. Denn meistens arbeitet der Künstler auf nicht abgesichertem Terrain, ohne Netz und doppelten Boden und

Bedenkt man den spirituellen Raum, den diese Grafikmappe betritt, so sind die Worte, „Glaube, Hoffnung, Liebe“ aus dem Korintherbrief 1,13 verständlich.

Denn dieser Zyklus ist nichts geringeres als ein Credo zum künstlerischen Beruf, ja zum Leben selbst. Nußbächer hat sie nicht gesucht. Die Zeilen aus dem Neuen Testament fanden vielmehr ihn, als er in schwerer Krise am Fenster seines Ateliers stand. Unvermittelt tauchten mit dem Satz Farben, Formen und Formanordnungen in ihm auf: „Blauviolette Nächte, fahles, kränkelndes Gelbgrün im Morgen“ (Nußbächer).

„Glaube, Hoffnung, Liebe, diese Begriffe waren wie ein An-gebot, ein Halt, ein mentaler Strick mit dem ich mich aus dem Sumpf der Verwirrung selbst herausziehen konnte. Ein geistiges Kraftfeld dessen Energie mich durchströmte bis ihr Glanz nach Außen durchfunkelte und sich auf den gedruckten Bildern in ge-

nervösen Linienknäueln. Vegetatives blüht auf und verwelkt im Schatten. Verschiedene Lichtstufen skandieren die Farben in den lebendigen Prozess des Aufdämmerns und Verglühens. Ganz malerische Partien stehen im Kontrast zu zitternden Band-spuren. Oft sind die Arbeiten als Diptychon oder Triptychon gegliedert, als seien sie profane Altarbilder einer spirituellen Welt. Auch wenn der Zyklus keinerlei Bezug zu realen Vorbildern besitzt, hinterläßt er beim Betrachter doch das Gefühl in einem runden Zusammenklang von Harmonie „gut aufgehoben“ zu sein.

Alle weiteren Versuche einer Interpretation enden an der Schranke, wo Wissen und Sehen zu Glauben und Ahnen über-geht. Für Nußbächer war dieses Mappenwerk die Prüfung und das Glaubensbekenntnis, daß trotz aller Härten, Anfechtungen und Verletzungen im Leben, die Liebe am Ende siegen kann. „Der Glaube bildet das Fundament. Die Hoffnung ist die Brücke zum Licht der Liebe.“

Eva Suzanne Bayer

Druckgrafiker sind in der Regel sinnliche, ins Material verliebte Tüftler – und hartnäckig. Das müssen sie auch sein, denn die Technik, das Handwerk, das Material erfordern zähe Geduld bis man es im Griff hat – und ganz hat man es nie im Griff.

Die Säure kann zu stark, der Druck in der Presse zu schwach, die Farbe zu dünn, das Papier zu trocken sein und einen Knick haben – oder alles zusammen. Doch dann ist man noch kein Druckgrafiker oder man steht erst am Anfang.

Am Anfang braucht man eine Presse. Ohne Druck geht nichts. Und Zeit braucht man, viel Zeit, bis man lernt in das Material hineinzuhorchen und ... natürlich Geld. Die Werkzeuge sind teuer. Geduld wird vorausgesetzt und ohne Hartnäckigkeit steht man die Mühen der langwierigen Arbeitsprozesse nicht durch.

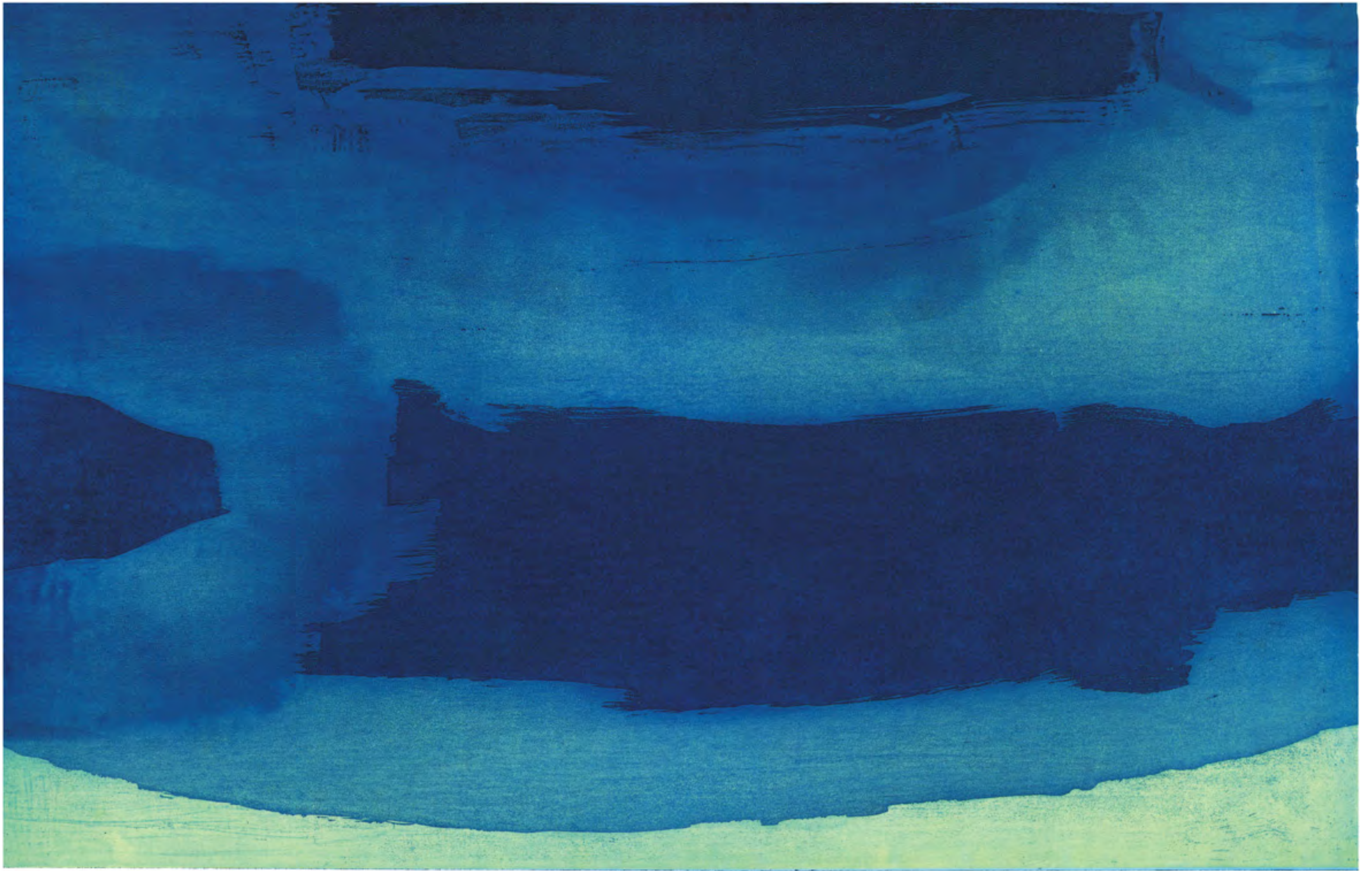
Aber ganz am Anfang braucht man die Begeisterung. Ohne Begeisterung läuft nichts in der Liebe und die Liebe der Druckgrafiker wird immer wieder auf die Probe gestellt. Nicht bloß beim verpfuschten Probe- druck.

Ein gelungener Abzug aber, frisch aus der Presse und satt auf dem noch feuchten Papier, läßt die Mühsal und Rückschläge vergessen. Dann glänzen die Augen.

Da ist sie wieder, die Begeisterung, die Freude am gedruckten Bild, die Liebe zur Druckkunst, die auch die „schwarze“ genannt wird. Was aber die Farbe nicht ausschließt, überhaupt nicht, wie diese Arbeiten zeigen.

Johann Nußbächer

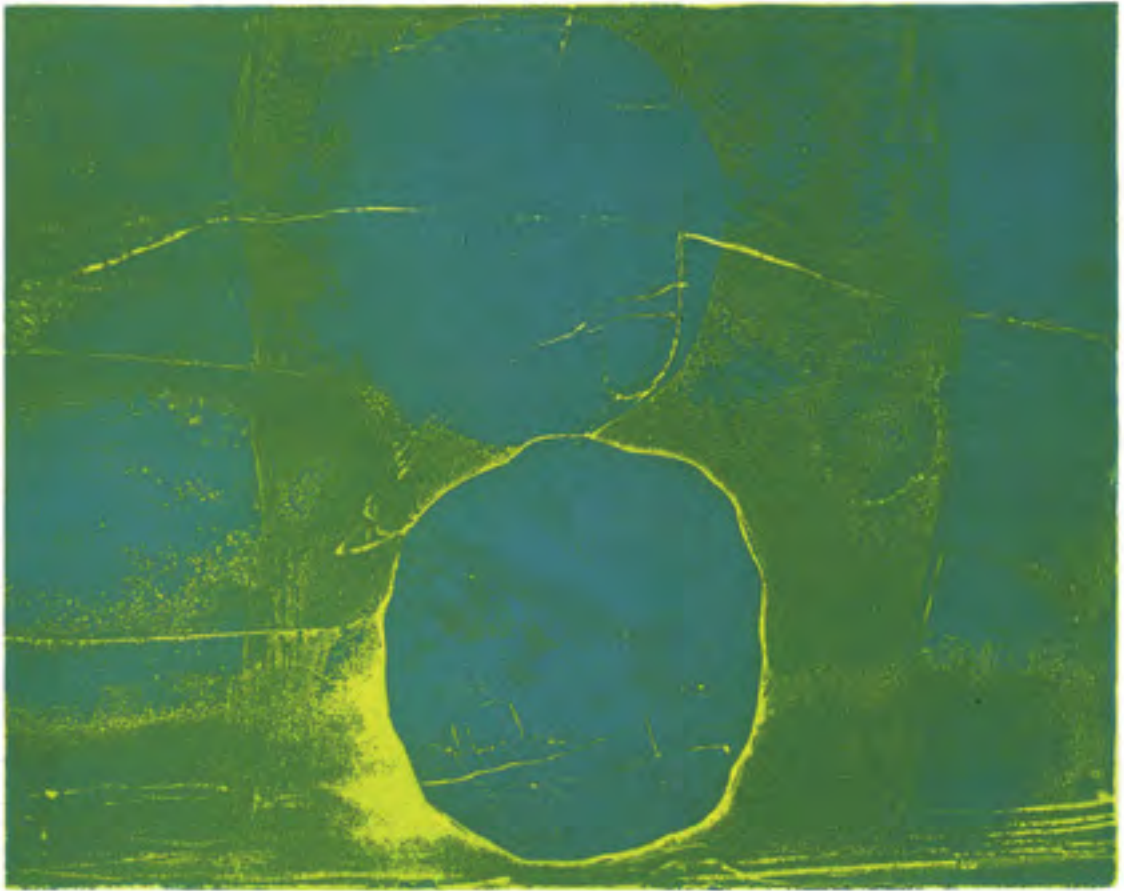
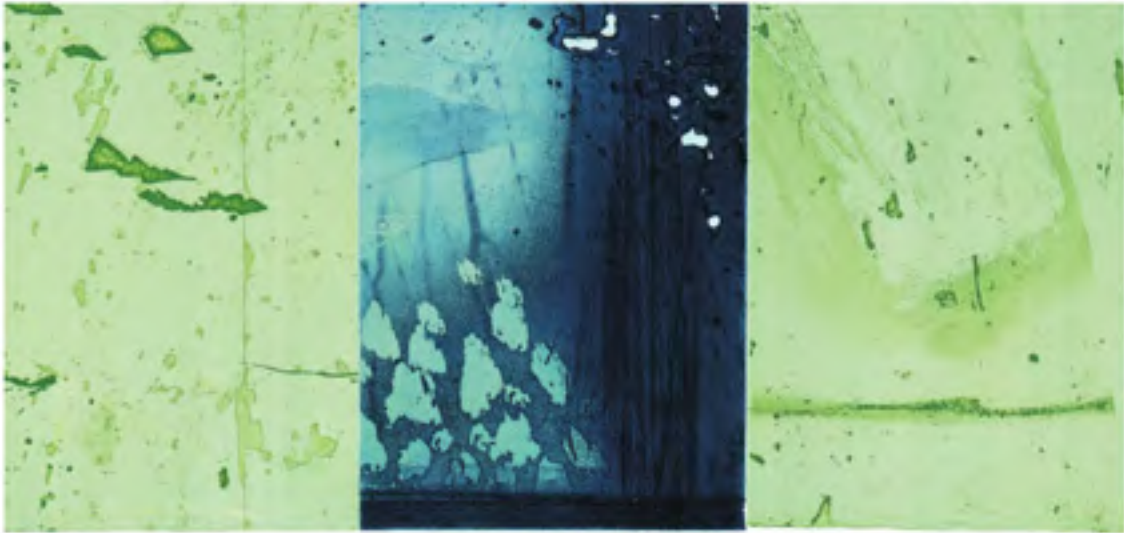


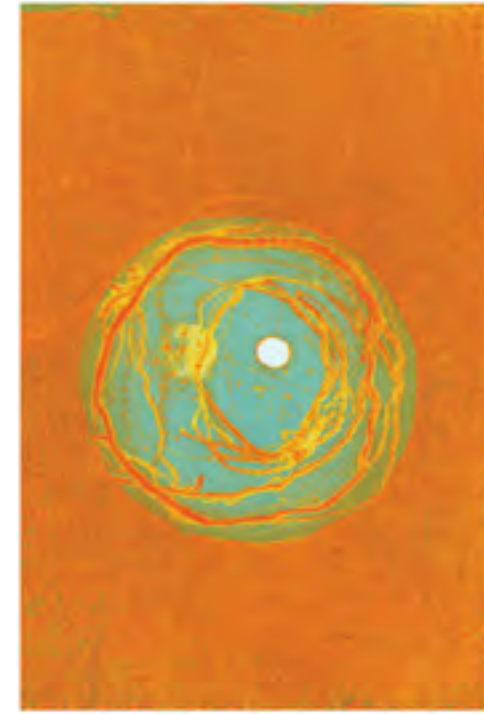


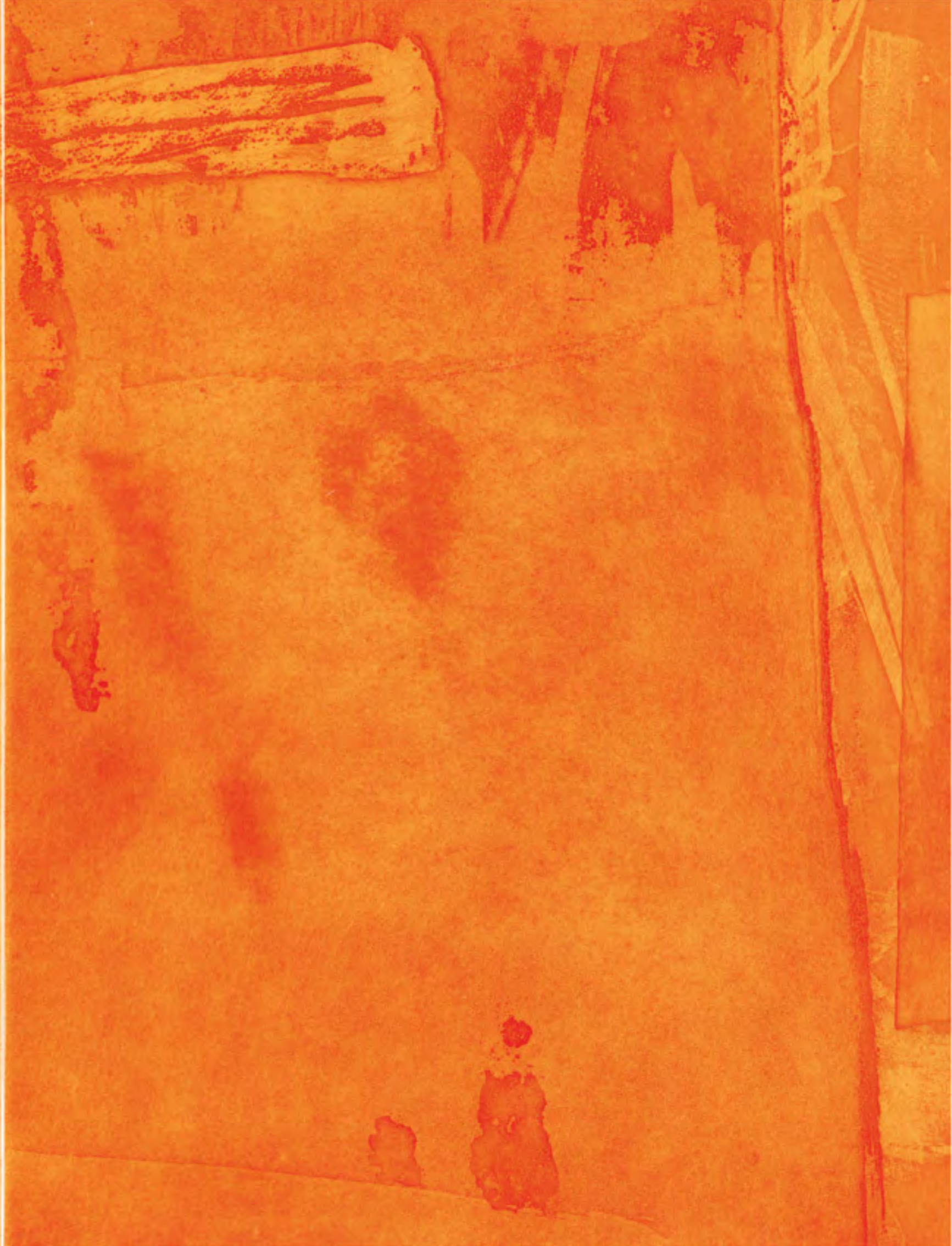
1/10

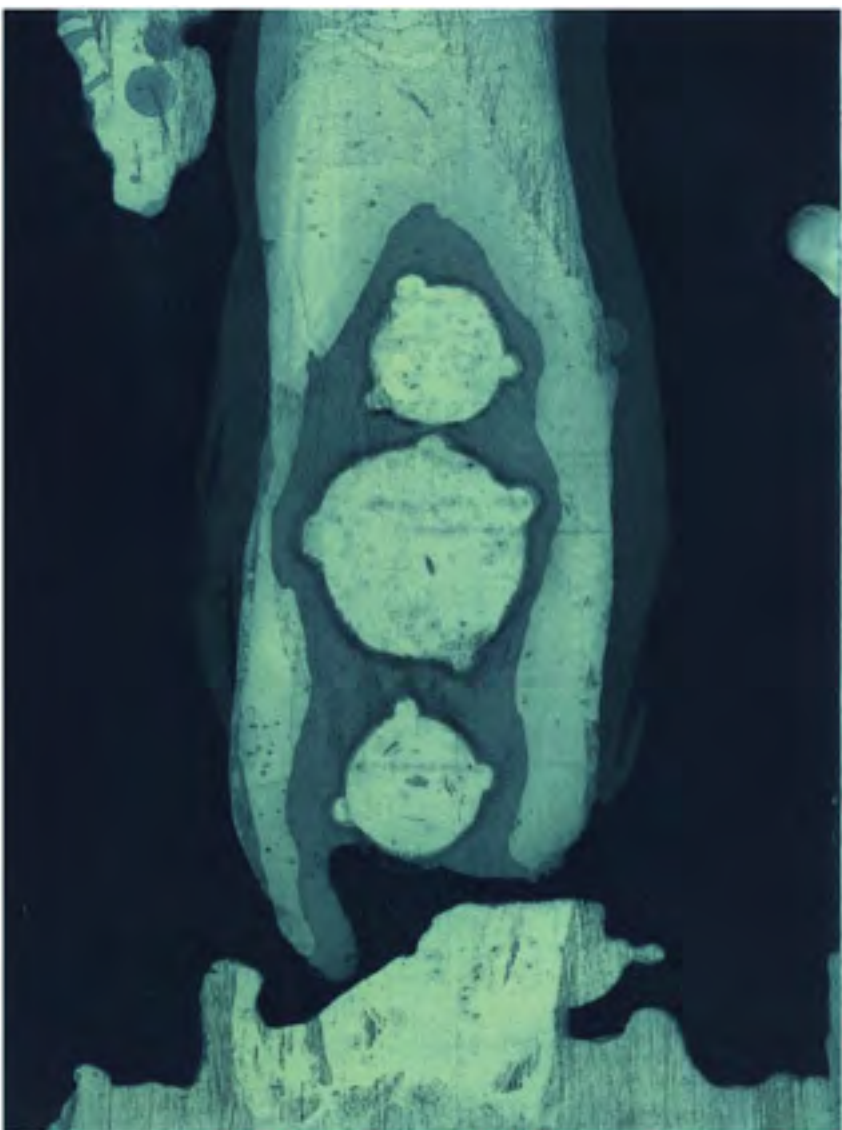
1/10

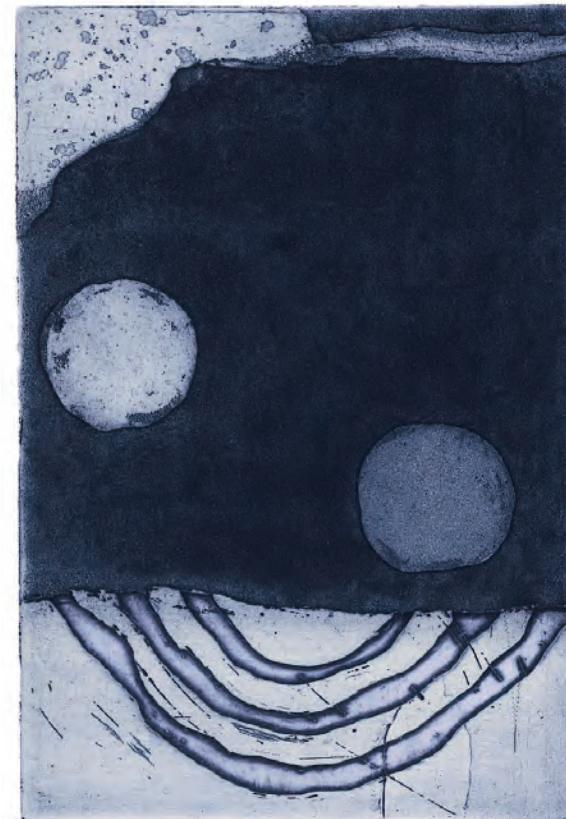
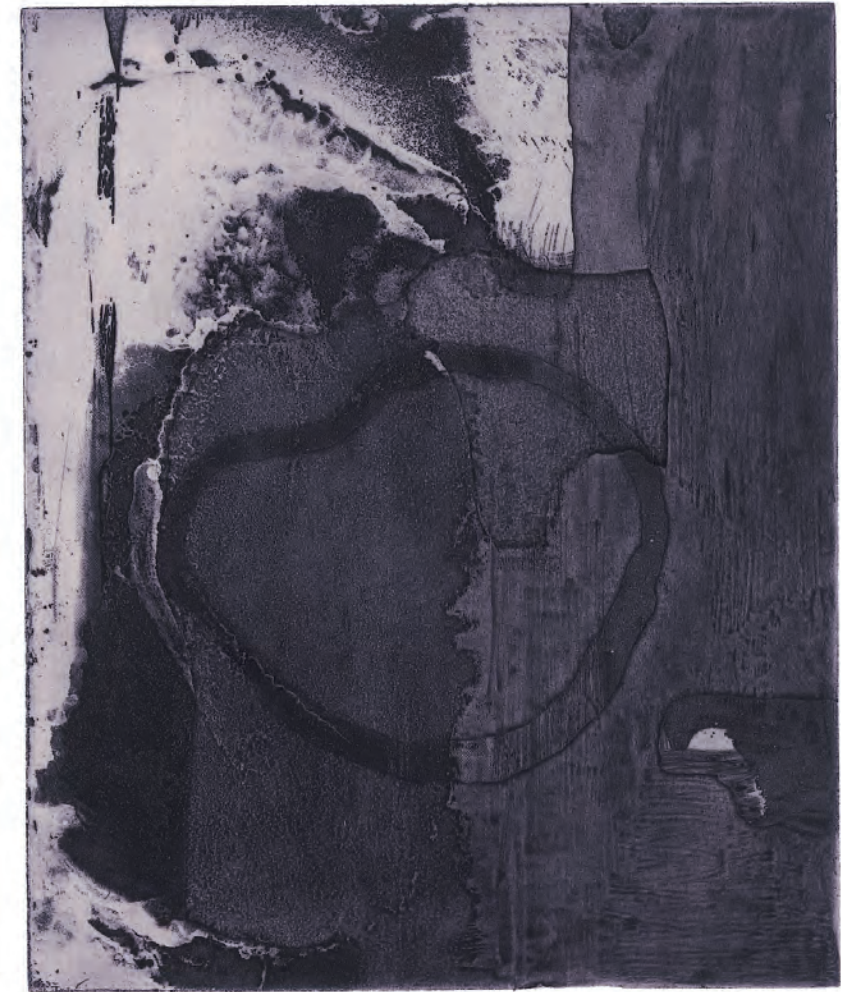




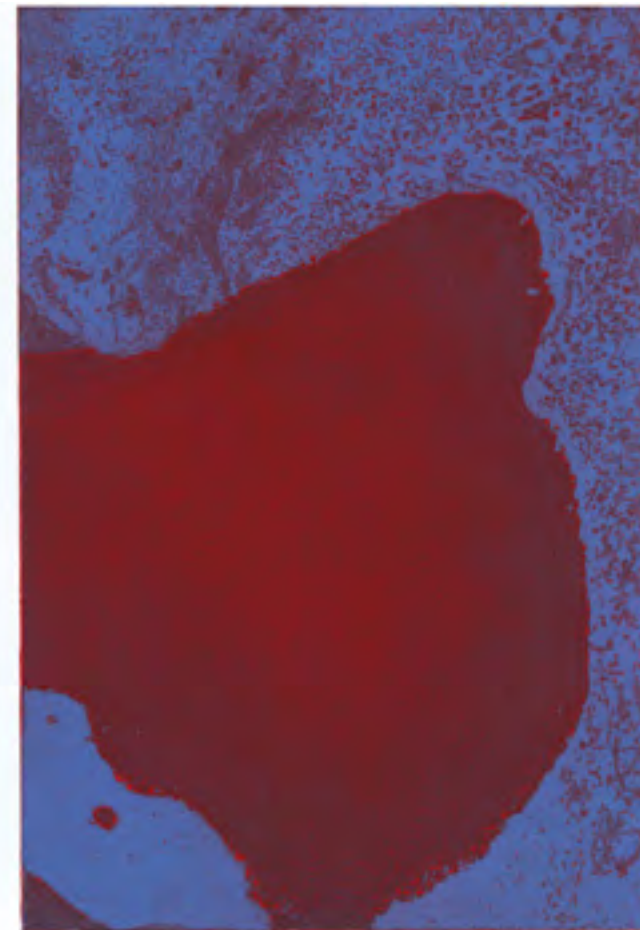


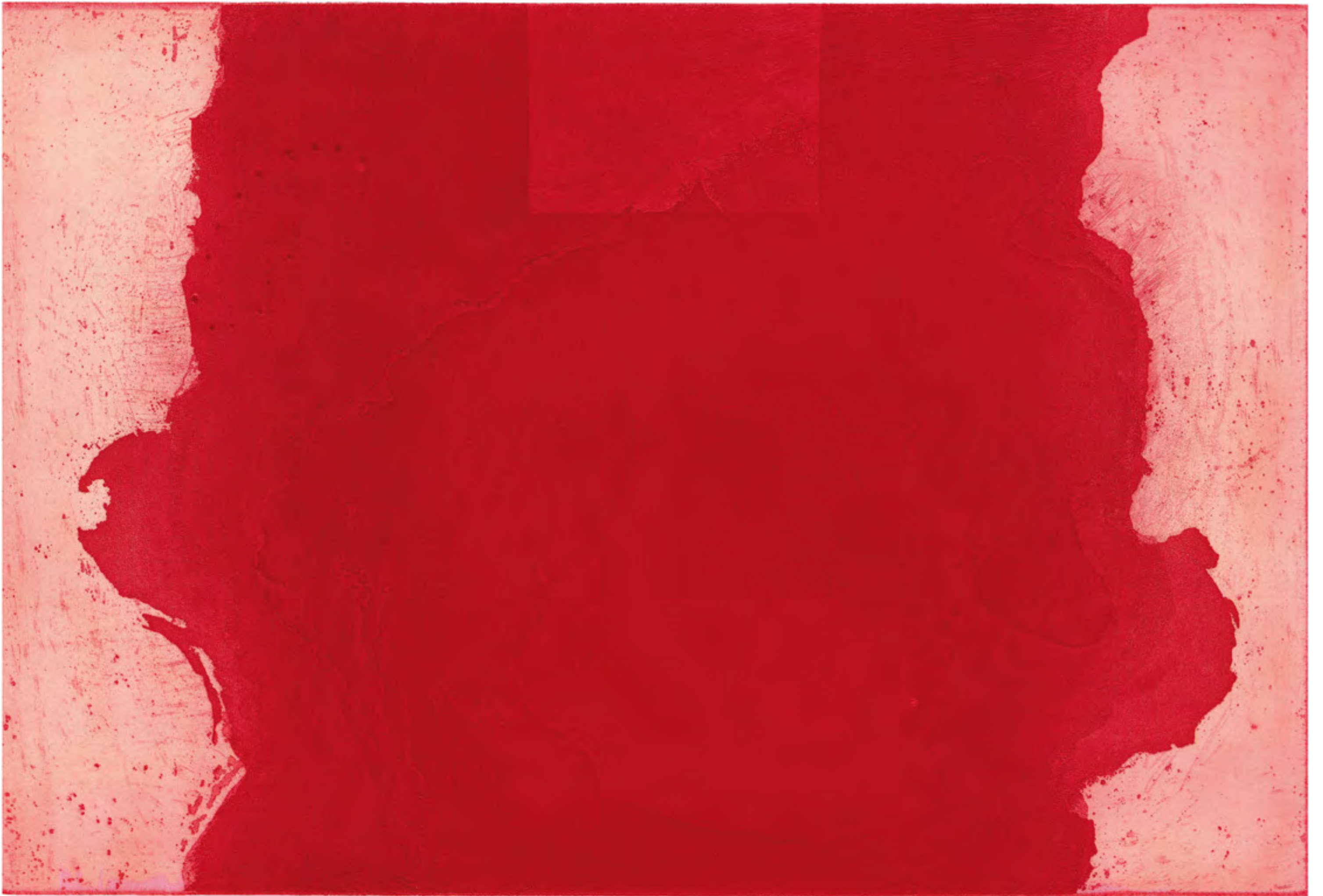












BIOGRAFIE 1947 in Oberschlag/Regensburg geboren. Er lebt und arbeitet in Triefenstein/Main-Spessart. **1969–1974** Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt FB Gestaltung seit **1974** freischaffend als Maler und Grafiker **1974–1992** Lehrauftrag an der FH Würzburg-Schweinfurt **1975** Gründung der „Handpresse“, Werkstatt für Originalgrafik **1982** Umzug nach Triefenstein **1984–1988** Gründung und Gesamtleitung der „Sommerakademie Triefenstein“

EINZELAUSSTELLUNGEN **1984** Otto-Richter-Kunsthalle, Würzburg **1985** Jesuitenkirche, Aschaffenburg **1986** Galerie für Originalradierung, München **1988** VoBa-Galerie, Wertheim **1989** Kunstraum Hagen; Galerie Alpha, Würzburg **1991** Galerie Schulgasse 18, Eibelstadt **1994** Neue Malerei, Ars Musica, Aub **1995** Galerie Schulgasse 18, Eibelstadt **1997** Galerie Scherer, Miltenberg **1998** Galerie für Zeitkunst, Bamberg; Galerie Angelika Stitz-Watzek, Marktheidenfeld; Galerie am Pflerhof, Tübingen **2000** Kunstmarkt Dresden „Was macht die Kunst?“, Galerie Angelika Stitz-Watzek, Marktheidenfeld **2001** Kunstverein Bamberg, Städt. Galerie Albstadt; IHK Würzburg

AUSSTELLUNGSBETEILIGUNG **1972** Städtische Galerie, Würzburg **1973** Fränkische Künstler, Kunsthalle Nürnberg **1975** Große Kunstausstellung, Haus der Kunst München; Internationale Senefelder-Stiftung, Offenbach; Galerie Weinelt, Hof **1976** „Junge Realisten in Nordbayern“, Wanderausstellung in der Städtischen Galerie Würzburg, Albrecht-Dürer-Haus Nürnberg, Museum Stadt Regensburg, Neue Residenz Bamberg **1980** Internationale Grafikausstellung, Berlin-Ost; Förderpreis der Internationalen Senefelder-Stiftung **1982** „Homage an Leonhard Frank“, Spitäle Würzburg **1983** Salon de Tokyo, Japan; Galerie Helga Brand, Priesenstadt; Zeitgenössische Kunst in Franken, Schloß Pommersfelden **1984** Internationale Senefelder Stiftung, Offenbach; Kunstwerk '84, Neue Residenz Bamberg; Fränkische Kunst 84, Kaiserburg Nürnberg; Internationale Grafikausstellung, Berlin-Ost **1985** Eintritt in den Verein für Originalradierung, München, „Farbradierung in Nordbayern“, Wanderausstellung; Druckfrisch 85, Rathaus München **1987** „Neue Blicke durch die alten Löcher“, Otto-Richter-Halle, Würzburg; „Radierung: Unikat, Experiment, Auflage“, Galerie der Künstler, München **1988** Print Studio Glasgow, Schottland **1989** Farbradierungen, Galerie Schunn, Lechbruck; Werkstattausstellung, Fabrikschleichach **1991** Ankauf der Artotheque de Caen, Frankreich **1992** Lithographien, Forum Vebikus, Schaffhausen, Schweiz; „Atelierbesuche“, Fernsehfilm des Bayerischen Rundfunk **1993** „Atelierbesuche“, Ausstellung im Spitäle, Würzburg **1994** „Frische Drucksachen“, Mainfranken-Messe Würzburg **1995** „Menschenbilder“, Stadt Kronach **1996** Figur-Körper-Gestalt, Kunsthalle Nürnberg **1997** „praktisch-quadratisch“, Verein für Originalradierungen, München **1998** „art = fact“, Franck-Haus, Marktheidenfeld; 40 x 40, Galerie für Zeitkunst, Bamberg **1999** Kunstbeirat, Kunstverein Würzburg **2000** „amor vacui – horror vacui“, Verein für Originalradierung, München „Positionen – Deutsche Kunst nach 1945“, Städtische Sammlungen Schweinfurt

ARBEITEN IM ÖFFENTLICHEN BESITZ ■ Stadtgeschichtliche Museen, Nürnberg ■ Bayerische Staatsgemäldesammlung, München ■ Fachbereich Architektur FH Würzburg ■ Artotheque de Caen, Frankreich ■ Neue Feuerweherschule, Würzburg ■ Bayer. Landesanstalt für Wein- und Gartenbau, Veitshöchheim ■ Gasversorgung Unterfranken ■ Wasserstraßen-Neubauamt, Aschaffenburg ■ JVA Würzburg ■ Kunstsammlungen der Veste Coburg ■ Vermessungsamt Lohr ■ Sparkasse Main-Spessart ■ Städt. Sammlungen Schweinfurt ■ Schäfer Bibliothek Schweinfurt ■ Städt. Galerie Albstadt ■ Bischöfliches Ordinariat Würzburg

Herausgeber: Veröffentlichung der Galerie Albstadt
Nr. 139/2001
ISBN 3-934439-111-X
Galerie Angelika Stitz-Watzek, Marktheidenfeld

Konzeption: Clemens Ottnad
Angelika Stitz-Watzek

Text: Dr. Eva-Suzanne Bayer
Johann Nußbächer

Fotos: Bundschuh & Wehner, Würzburg
Johann Nußbächer

Gestaltung: Johann Nußbächer

Druck: Vier-Türme GmbH, Benedict Press,
Münsterschwarzach Abtei

Copyright: 2001 Herausgeber, Autoren, Künstler

Das Mappenwerk „GLAUBE, HOFFNUNG, LIEBE, Gärten der Unvernunft“ ist in einer Auflage von 8 Expl. + 2 E. A. erschienen und enthält pro Mappe 12 Farbgrafiken im Tiefdruck und Hochdruck.

Gedruckt in den Druckgrafischen Werkstätten Kätelhön, Möhnesee-Wamel.

